

Lachmann, Hedwig: Der Narrheit Raum! Wer hilft mir Berge ebnen! (1891)

- 1 Der Narrheit Raum! Wer hilft mir Berge ebnen!
- 2 Mein Wille ist ein Kreislauf, der nie endet.
- 3 Dem mühevoll Nutzlosen und dem Vergebnen
- 4 Hab ich mit Leib und Leben mich verpfändet.

- 5 Mein Hirn gab ich dem Wahn zum Herrensitze,
- 6 Von Truggebilden ist mein Blick umflimmert.
- 7 Ich klettere mittags auf die Kirchturmspitze,
- 8 Weil sie so golden in der Sonne schimmert.

- 9 Gestreckten Laufs und nimmermüden Fusses,
- 10 Zum Horizont, der immer wieder schwindet,
- 11 Folg ich den Krümmungen des raschen Flusses,
- 12 Bis er sein Bett im fernen Meere findet.

- 13 In Hass und Liebe ohne Mass und Grenzen,
- 14 In Überschwang und Frevel ohne Reue,
- 15 Lass ich mein Gold vor blöden Augen glänzen
- 16 Und werfe meine Perlen vor die Säue.

- 17 Blind hängt mein Torenherz an seinem Bunde.
- 18 Die Tage geb ich hin verlornem Sinnen
- 19 Und lass mir nachts aus einer offenen Wunde
- 20 Heimlich, zum Spass, die roten Tropfen rinnen.

(Textopus: Der Narrheit Raum! Wer hilft mir Berge ebnen!. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poe>)